

"CSE" : computerselbsttätiges Entwerfen

Autor(en): **Bärtschi, H.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 5: **Katalonien = Catalogne = Catalonia**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«CSE»: computerselbsttätiges Entwerfen

«Gschwindington» ist die neueste Software für computerselbsttätiges Entwerfen. Das Einfamilienhaus mit der komplizierten Dachlandschaft ist Referenz für die Potenz des Programmes, 3-D und modifiziert mit Sparrenlage. Das Programm vereinigt alles Gute, das seit eh und je von Amerika kommt, in der Endung «ington» und alles Heimelige für Schweizer Architekten, die nicht nur rasch, sondern vor allem echt schweizerisch «gswind» entwerfen wollen.

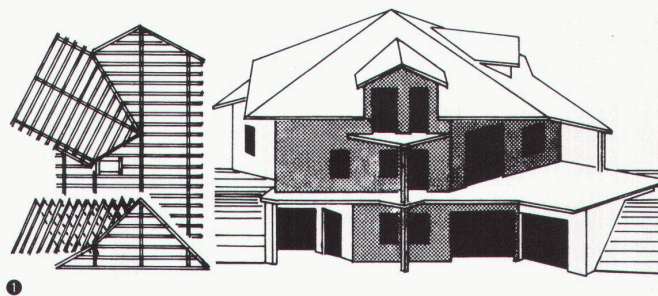
Mit den im File «ington» abgelegten Daten können menugesteuert alle je in der Architekturgeschichte entwickelten Fragmente abgerufen und mit der Maus modifiziert werden, mit Ausnahme von Quadraten und Rechtecken, die durch vier im Quadrat oder Rechteck angelegte Punkte mit der Maus zu konstruieren sind. Viel einfacher ist der Befehl für ein schräg angeschnittenes Krüppelwallmdach: «Alt Gr – Backslash – ^». Mit dem ebenfalls einfach zu erlernenden Befehl «Alt Gr – Affenschwanz (@)» wird die Satteldachgaube aus der Bibliothek geholt, die dann mit der Maus beliebig plziert werden kann.

Dank dieser zukunftsgerichteten Möglichkeit kann die Firma, die «Gschwindington» anbietet, folgende Prospektwerbung machen: «Kippen Sie Ihren Neun-Uhr-Kaffe ruhig über Ihre neue Tuschzeichnung auf dem Zeichenbrett, denn erstens macht CSE Ihre von Hand gezeichneten Pläne überflüssig, und zweitens können Sie in Zukunft Ihr Power-Frühstück nach 9 Uhr zu sich nehmen: So gschwind ist Gschwindington!»

Ein leistungsfähiges Computer-Aided-Design-System kann ein hilfreiches Mittel beim Entwerfen sein: stockwerk- und achsenweises Kopieren, Spiegeln, Verschieben, Vermassen, Verkleinern oder Vergrössern ergeben rasch präzise Bilder, machen monotones Zeichnen überflüssig, und das zweidimensionale Resultat lässt sich aus verschiedensten Perspektiven in anschauliche Dreidimensionalität umsetzen. Gerade die Möglichkeit, mit dem Computer aufwendige Details leicht abzurufen und zu kombinieren, beinhaltet die Gefahr, dass Architektur noch mehr zur Fragmentsammlung verkommt: Bevor ein Entwurfsgedanke gereift ist, kommt schon die mit Versatzstücken überdetaillierte Zeichnung aus dem Plotter – Präsentation überspielt dann die nicht geleistete Knochenarbeit der Entwurfsauseinandersetzung von der Situation bis zum Detail. Dank Computereinsatz nähert sich die Architektur weiter dem Showbusiness: Der Architekt mimt sich als «Künstler» im Playbackverfahren.

Wenn die Arbeit am Bildschirm zwangsläufig den Verlust von zeichnerischer Handarbeit bedeutet, so heisst das nicht gleichzeitig, dass die zeichnerische Handfertigkeit überflüssig wird. Das direkte Führen eines Stiftes auf einer Zeichnungsunterlage wird begleitend zum Computer notwendig bleiben, damit bei diesem langsamen, handwerklichen Vorgang Gedanken reifen können: Das geschmacklose Wunschhaus und das Rustikaldach des Design-Programmierers werden Architektur im Sinne von Bau-Kunst nicht ersetzen können. *H.P. Bärtschi*

Hans Peter Bärtschi studierte an der ETH Zürich Architektur (Diplom 1975) und verfasste eine Dissertation über die Geschichte des Zürcher Industriequartiers. Er ist Autor zahlreicher industriearchäologischer Studien und vertritt seit Jahren den denkmalpflegerischen Standpunkt bei Baubewilligungsverfahren. Diese Gutachterpraxis liefert den Stoff der Kolumne, die typische Fälle behandelt und in regelmässiger Folge erscheinen wird.



1 Röhrende Hirsche aus der Computerbibliothek: Entwerfen als Playback